



Was passiert, wenn die AfD das Sagen hat?

Ein Jahr mit Robert Sesselmann, dem ersten und einzigen Landrat der AfD

Von August Modersohn, ZEITmagazin 33/2024, 01.08.2024

Es gibt Leute, die sagen, Robert Sesselmann habe zwei Gesichter. Manchmal sei er freundlich, vernünftig, harmlos. Und manchmal streng, hetzerisch, gnadenlos.

Die Sonne scheint in Sonneberg, es ist ein herrlicher Donnerstag im Juni, Ferienbeginn in Thüringen. Junge Leute in kurzen Hosen, alte Leute mit Rollatoren, mittelalte Leute mit Einkaufstüten. Vor dem Landratsamt spielen vier Kindergartenjungs Fangen. Sie singen dabei: "Döp dö dö döp." Die Melodie von Gigi D'Agostinos *L'Amour toujours*, zu der im ganzen Land schon "Ausländer raus" gesungen wurde.

Drinne sitzt Robert Sesselmann in seinem Chefbüro. Ein unauffälliger Raum, hellgelbe Wände mit einem Blumenstillleben. Sesselmann spricht über Migrationspolitik, er sagt: "Es ist wichtig, dass man Menschen hilft, die auf der Flucht sind. Das gebietet die Humanität." Robert Sesselmann, der Landrat von Sonneberg, sieht freundlich aus.

Kurzer Blick in sein Regal hier. Da steht ein Buch mit dem einladenden Titel: *Haushaltskonsolidierung in Kommunen*. Direkt daneben: *George Soros' Krieg*, erschienen im bei Rechtspopulisten beliebten Kopp-Verlag. Soros ist ein jüdischer Investor, ein Feindbild der Neuen Rechten.

Keine zwei Minuten sind vergangen, und jetzt sagt Sesselmann: "Es gibt ja die Definition aus dem linken Sektor, dass kein Mensch illegal ist." Das möge durchaus zutreffen, führt er fort. "Aber wenn das Boot übervoll ist und zu kentern droht, wenn 20 Leute darauf sind und noch ein weiterer hineinwill, was aber dazu führen würde,



dass das Boot untergeht und alle 21 sterben – dann muss ich doch dafür sorgen, dass keiner mehr raufkann."

Er sagt: "Ich kann nicht das Weltsozialamt spielen."

Vor einem Jahr wurde Robert Sesselmann, 51, zum Landrat von Sonneberg gewählt. Auch wenn der Landkreis mit seinen 56.000 Einwohnern im Süden Thüringens der zweitkleinste in Deutschland ist: Der neue Posten hat ihm eine gewisse Bekanntheit verschafft. Er ist der erste und einzige Landrat der AfD. Es ist bis heute der größte Erfolg seiner Partei. Das bedeutendste Amt, das sie besetzt.

"Der Landkreis Sonneberg schreibt Geschichte", sagte Sesselmann bei der Wahlparty im Juni 2023 in einem Biergarten mit Blick auf die Stadt.

"Politisches Wetterleuchten", sagte Thüringens Parteichef Björn Höcke.

"Das ist der Beginn des Einsturzes der Brandmauer", sagte der Bundesvorsitzende Tino Chrupalla.

Viel Zeit ist seitdem vergangen. Und während nun die Landtagswahl in Thüringen ansteht, während die AfD in den Umfragen mit knapp 30 Prozent vorne liegt und sich ihre Vertreter Hoffnungen machen, irgendwann zu regieren, kann man schon nach Sonneberg schauen, um zu sehen: Was geschieht, wenn die AfD politische Verantwortung übernimmt?

Ein Jahr lang hat das ZEITmagazin Robert Sesselmann begleitet. Mehrmals mit ihm gesprochen sowie mit vielen anderen Lokalpolitikern und Bürgern des Landkreises. Wer Sesselmann in seinem Büro besucht, wer zu seinen Bürgerdialogen geht und die Kreistagssitzungen beobachtet, der stellt fest: Einerseits kann die AfD ihre Vorstellungen bisweilen durchsetzen, andererseits scheitert sie auch. Mal an ihren Gegnern. Mal an den Zwängen, die Politik mit sich bringt. Und manchmal auch an sich selbst.

Am Mittwoch, dem 23. August 2023, sitzt Robert Sesselmann abends in seinem Garten. Es ist der Tag, an dem er als Landrat vereidigt wurde.



Kurze Sporthose, weißes T-Shirt, Feierabend. Er wohnt in der Nähe des Sonneberger Bahnhofs, gleich hinter der frisch gestutzten Hecke liegen die Gleise. Immer wieder hört man Züge, es rattert und quietscht. Sesselmann öffnet ein Bier.

Ein paar Stunden ist es her, da stand er im Kreistag und sagte diesen Satz, den das Gesetz vorsieht und der ihn zum ersten AfD-Landrat in der Geschichte der Bundesrepublik machte: "Ich schwöre, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Freistaats Thüringen sowie alle in der Bundesrepublik geltenden Gesetze zu wahren und meine Amtspflichten gewissenhaft und unparteiisch zu erfüllen."

Im Vorfeld war diskutiert worden, ob Sesselmann sein Amt überhaupt ausüben dürfe. Der Thüringer Verfassungsschutz stuft den Landesverband der AfD als "erwiesen rechtsextremistisch" ein. Kann man einen potenziellen Verfassungsfeind in den Staatsdienst lassen? Das Landesverwaltungsamt prüfte diese Frage, sorgte sich aber nicht "ernsthaft", dass Sesselmann seine "Verfassungstreuepflicht" nicht erfüllen könnte.

Übersetzt bedeutet das: Sesselmann zählt nicht zu den Radikalsten in der Thüringer AfD. Es gibt in der Landespartei einige Hardliner rund um Höcke, die den Ton angeben. Wer sich mit ihnen anlegt, wird hart attackiert. Immer wieder verließen einzelne Abgeordnete die Fraktion, manche wurden zum Parteiaustritt getrieben. Robert Sesselmann zog 2019 in den Landtag ein. Er gehört nicht zu den engsten Höcke-Freunden.

Früher, erzählt Sesselmann, der als Rechtsanwalt gearbeitet hat, habe er die CDU gewählt. Zur AfD sei er wegen deren Anti-Euro-Politik gekommen. Im Sonneberger Wahlkampf hatte er Einkaufswagen-Chips verschenkt, die aussahen wie eine Deutsche Mark. Er warb für Grenzsicherung, Abschiebungen, Friedensverhandlungen sowie ein Ende der Sanktionspolitik gegen Russland. Und wehrte sich gegen "die Abschaffung von Öl- und Gasheizungen durch linksgrüne Ökokommunisten". Es war die Zeit der Heizungsgesetzdebatte. Die AfD gewann mit 52,8 Prozent.



Jetzt, am Abend nach seiner Vereidigung, greift Sesselmann zu den Erdnüssen im Teigmantel vor sich auf dem Gartentisch und sagt: "Ich löse die großen bundespolitischen Probleme doch nicht in unserem kleinen Landkreis!" Er müsse sich um Dinge kümmern wie, nun überlegt er kurz, ja, sagt er, wie zum Beispiel: den Einbau von "Behördenthermostaten" in Schulen, um Energie zu sparen. Er beschäftige sich mit Straßensanierungen oder mit dem Problem des Gebäudeleerstands. "Das", sagt Sesselmann, er muss lachen, "sind die typischen Themen eines Landrats."

Ein Landrat hat nur begrenzte Möglichkeiten, zu gestalten. Als Chef der Verwaltung ist er gezwungen, geltendes Recht anzuwenden und die Anweisungen von Bund und Land zu befolgen. Wenn das Heizungsgesetz kommt, muss er es umsetzen. Wenn Flüchtlinge kommen, muss er sie aufnehmen. "Natürlich werde ich mich an die Gesetze halten", sagt Sesselmann. "Darauf habe ich heute einen Eid geschworen."

Die Frage, die sich zu seinem Amtsantritt viele stellen, ist die, ob er das wirklich tun wird.

Es gibt sehr wichtige Leute in der Thüringer AfD, die sich hauptsächlich um die Kommunalstrategie der Partei kümmern. Ihr Ziel ist die Entdämonisierung. Es geht ihnen darum, sich auf der untersten politischen Ebene als ganz normale Partei zu präsentieren. Darum, dass die anderen Parteien auf dieser Ebene mit der Zusammenarbeit beginnen. Darum, dass die sogenannte Brandmauer dort einreißt, im Erdgeschoss des politischen Systems – und sich die Risse irgendwann nach oben ausbreiten.

Die Landratsämter und Rathäuser zu erobern: Das ist für die AfD nur der erste Schritt auf dem Weg zu größerer Macht. Sesselmann sagt: "Das hier ist die erste Bewährungsprobe der AfD, das dürfen wir nicht in den Sand setzen."

Für ihn ist es schon ein großer Erfolg, wenn es ruhig bleibt. Wenn er keine Fehler macht und alles irgendwie weiterläuft. Zumal da die Ausgangslage schwierig ist. Der Kreis ist so gut wie pleite, befindet sich in der sogenannten freiwilligen Haushaltskonsolidierung. Schafft es Sesselmann, die Krise zu bewältigen, dann würde



vielleicht der Eindruck entstehen, dass die AfD an der Macht doch gar nicht so schlimm sei. Das ist das Kalkül der AfD.

Manche Landräte nutzen ihre Stellung, um Debatten anzustoßen. Um Aufsehen zu erregen, Schlagzeilen zu produzieren, Diskussionen in bestimmte Richtungen zu lenken. Robert Sesselmann ist anders. Er will das Gegenteil: bloß nicht auffallen. Er ist mehr Technokrat als Populist. Einer, so drückt es ein Parteifreund aus, der haargenau beschreiben könne, warum er bestimmte Dinge nicht umsetzen könne. Dem viele Gründe einfielen, weshalb etwas nicht gehe. Manchen in seiner Partei ist er zu kleinkariert. Zu wenig polterig. Sesselmann, der Sedierer. Seine Strategie heißt Vorsicht.

Und doch setzt er gelegentlich kleinere Stiche. Die nicht besonders öffentlichkeitswirksam sind, aber von Bedeutung.

Es ist der 17. Oktober 2023, Sesselmann ist seit 55 Tagen vereidigt, da entlässt er einen Mann namens Andreas Koch. Fristlos, in der Probezeit. Und auch dessen Kollegin muss gehen.

Koch war einer von zwei Sozialarbeitern in der Flüchtlingsunterkunft in Sonneberg, die vom Landkreis unterhalten wird. Er und seine Kollegin kümmerten sich um 150 Syrer, Afghanen und Ukrainer, bereiteten sie auf Behördengänge vor, organisierten Arzttermine, Sprachkurse, den Alltag. Bis Sesselmann beide plötzlich rauswarf.

Einige Wochen nach seiner Kündigung sitzt Koch, ein zurückhaltender Mann, 59 Jahre alt, in einem Café in einem Nachbarort von Sonneberg. Es hat ein wenig gedauert, bis er sich dazu entschlossen hat, seine Geschichte zu erzählen. Die Gegenwart, sagt Koch, erinnere ihn an die DDR. Man passe wieder auf, wie man sich äußere. Man überlege dreimal, ob man seinem Gegenüber vertrauen könne. Viele Leute in Sonneberg erzählen von diesem Gefühl. Andreas Koch sagt, er wolle das nicht akzeptieren. Sich nicht mundtot machen lassen.



Die Zustände in der Gemeinschaftsunterkunft, erklärt er, seien grenzwertig gewesen. Überfüllt, dreckig, runtergekommen. Sozialarbeiter, findet Koch, seien da ausgesprochen wichtig. Es müsse Leute geben, die sich um die Flüchtlinge kümmern. Leute, denen die Flüchtlinge vertrauten.

Eines Tages, erzählt er, sei der Landrat zu Besuch gewesen. Sesselmann habe sich ein Bild machen wollen von der Unterkunft. Er habe Koch und seine Kollegin dazu angehalten, die Unordnung in den Griff zu bekommen. Und zwar, indem die Flüchtlinge selbst putzen sollten. Die Wände streichen. Sie sollten auch einen Spielplatz aufbauen.

Alles vielleicht gute Ideen, sagt Koch. Nur gebe es Regeln, Gesetze, die einzuhalten seien. Sind die Flüchtlinge versichert, falls sie beim Malern von der Leiter fallen? Das hätten seine Kollegin und er klären lassen wollen – wenngleich das alles, betont er, nicht zu ihren Aufgaben als Sozialarbeiter gehöre. Nach wenigen Wochen sei Sesselmann noch einmal zu Besuch gekommen. Ihm sei alles nicht schnell genug gegangen. Bald darauf wurde den beiden Sozialarbeitern gekündigt.

Koch sagt, er habe den Eindruck gehabt, dass der Landrat ihn und seine Kollegin entlassen wollte, um ein Zeichen zu setzen. Damit seine Mitarbeiter im Landratsamt sähen: Wer dem Chef widerspricht, wer nicht macht, was er sagt, der muss mit Konsequenzen rechnen. "Er ist extrem streng aufgetreten, in Gutsherrenart", sagt Koch. "Ich habe mir das nicht gefallen lassen, habe Zweifel angemeldet – und wurde dafür bestraft."

Auf Nachfrage bestätigt Sesselmann die Kündigungen. Wenngleich er als Grund angibt, dass er die Sozialarbeiter nur deshalb entlassen habe, "weil sie nicht das umgesetzt haben, was sie tun sollten". Es sei dabei vordergründig um die Verbesserung der Zustände im Sinne der Flüchtlinge in der Gemeinschaftsunterkunft gegangen.



Heute sind zwei Mitarbeiterinnen aus dem Landratsamt sowie ein Hausmeister in der Flüchtlingsunterkunft beschäftigt. Das sei viel zu wenig, sagt eine dieser Personen. Die Zustände hätten sich nicht verbessert, sondern verschlechtert.

Man muss, wenn man das hört, an Björn Höcke denken. Wie er bei der Wahlparty in Sonneberg im vorigen Jahr sagte: Ein Landrat könne dafür sorgen, "die Flüchtlingsunterbringung so zu gestalten, dass sein Landkreis unattraktiv für Sozialmigranten wird". Höcke sprach von der Umstellung von Geld- auf Sachleistungen.

Das hat Sesselmann noch nicht umgesetzt. Er war auch nicht der erste Landrat in Thüringen, der zum Beispiel die Bezahlkarte für Asylbewerber eingeführt hat. Was in seiner Partei später zu Unzufriedenheit führen sollte.

Wer erwartet hat, dass mit Sesselmanns Amtsübernahme sofort alles anders wird, muss enttäuscht sein. Fans hat er trotzdem.

Einige Monate später, der Bürgersaal im Historischen Rathaus von Hildburghausen ist voll besetzt, vielleicht 100 Leute sind gekommen. Es ist der 8. Februar 2024, die AfD im Sonneberger Nachbarkreis lädt zum Bürgerdialog mit Robert Sesselmann. "Einer, der in die Geschichtsbücher einging", so wird er von Nadine Hoffmann vorgestellt, der AfD-Landtagsabgeordneten aus Hildburghausen. Applaus brandet auf, als Sesselmann ans Mikrofon tritt. Im Publikum: Strickpullover, Wanderschuhe, Lesebrillen. Ganz normale Leute.

Sesselmann, der betont, dass er hier als Parteimitglied auftrete und nicht als Landrat, wegen der Neutralitätspflicht, trägt ein rot-weiß gestreiftes Hemd, graues Sakko, schwarze Turnschuhe. Er gibt nicht den Einpeitscher; den Job übernimmt seine Parteikollegin Hoffmann. Sesselmann spricht über Wärmepumpen, Finanzierungsprobleme der Krankenhäuser. Irgendwann auch über die Demos gegen rechts, die seit Jahresbeginn im ganzen Land stattfinden, wegen der *Correctiv*-Berichte über das sogenannte Potsdamer Treffen. Er nennt sie "Demos für die Regierung". Nadine Hoffmann sagt: "Das sind Demos für Linksextremismus!"



Beobachtet man die beiden, wie sie so nebeneinanderstehen, werden die Abstufungen der Radikalität deutlich. Links Sesselmann, der am liebsten darüber redet, wie man es schaffen könne, die anderen Parteien von einer Zusammenarbeit zu überzeugen. Rechts Hoffmann, die davon träumt, die "Abrissbirne" zu schwingen, gegen "den Moloch EU".

Man könnte vermuten, dass die AfD mit Leuten wie Sesselmann größere Aussicht auf Erfolg hätte. Dass die Partei deshalb die Strategie fährt, möglichst mittig aufzutreten, um anschlussfähig zu sein. Nur darf man erstens nicht unterschätzen, wie Sesselmann auch auftreten kann (bei einer Demonstration in Sonneberg bezeichnete er Deutschland einmal als "Marionettenstaat" der USA). Und zweitens beweist die AfD gerade in Thüringen, dass man selbst mit dem radikalsten Landeschef erfolgreich sein kann. In den Umfragen führt Björn Höckes Partei seit vielen Monaten deutlich.

"Was heißt das, erwiesen rechtsextremistisch?", wird Robert Sesselmann von einer Frau gefragt, als der Bürgerdialog beendet ist und sich eine Traube um ihn bildet. Die ältere Dame wirkt verunsichert. Vermutlich, weil sie sich selbst nicht als rechtsradikal begreift. Vermutlich auch, weil sie in Sesselmann keinen Rechtsextremen erkennen kann. Er antwortet, dass diese Beschreibung seiner Partei an der "Deutungshoheit des linksrünen Mainstreams" liege.

Dass diese Deutungshoheit bröckelt, dass sie ein Ende nehmen könnte, dafür steht Sonneberg aus Sicht der AfD. Es sollte der Beginn einer neuen Entwicklung werden, Sesselmann nur der erste Landrat von vielen. Im nahen Saale-Orla-Kreis rechnete die Partei Anfang des Jahres fest damit, den nächsten Posten zu besetzen. Doch die Wahl ging knapp verloren. Sesselmann blieb der einzige AfD-Landrat. Was den Druck auf ihn erhöht.

Er sagt: "Ich weiß, dass man ganz genau auf mich schaut." Die Bürger, die Medien, die anderen Parteien. Auch seine eigene Partei.

Hört man sich heute in der Thüringer AfD um, ist von der anfänglichen Begeisterung, vom "politischen Wetterleuchten", nicht mehr viel zu spüren. Ein



Gesprächspartner sagt nur ein Wort, als man ihn fragt, wie er Sesselmanns erstes Jahr bewertet: "Katastrophe."

Dass es andere Landkreise waren, zwei mit Landräten von der CDU, die eine Bezahlkarte für Flüchtlinge zuerst eingeführt haben, kommt nicht gut an bei Sesselmanns Parteifreunden. Darüber hinaus hat Sesselmann viele andere Probleme. Die Klinik ist insolvent. Der Rettungsdienst protestiert gegen ihn. Die Müllabfuhr kostet mehr und mehr Geld. Sonneberg ist knapp bei Kasse. Auch wenn Sesselmann wenig für die Schieflage kann, weil der Kreis schon länger Finanznot hat: Politiker müssen sich nun mal für den Status quo verantworten. Sie können Probleme auf zurückliegende Fehler von anderen schieben. Die Frage ist, wie lange das gut geht.

In Sonneberg wird deutlich: Die Zwänge, die Politiker spüren, sobald sie an der Macht sind, machen vor Robert Sesselmann nicht halt. Auch AfD-Politiker müssen Dinge tun, die ihren Wählern vielleicht nicht gefallen. Ausländer einbürgern zum Beispiel.

Robert Sesselmann bittet jeden, der deutscher Staatsbürger werden möchte, zu einem persönlichen Gespräch, bevor er seine Unterschrift unter den Antrag setzt. Bisher, sagt er, habe er sie nie verweigert. Er weiß, dass sein Landkreis angewiesen ist auf Zuwanderung. Dass die Betriebe händeringend nach Arbeitskräften suchen.

Aber um nicht gleich zu ausländerfreundlich zu wirken, sagt er: "Ich schaue mir die Lebensakten genau an und erfrage ihre Intention, warum sie deutscher Staatsbürger werden wollen." Menschen muslimischen Glaubens frage er, wie sie zur Scharia stünden und zu Israel. Und: "Ob sie sich an die Entscheidungen der deutschen Justiz halten – oder ob das Wort eines Imams für sie mehr wiegt." Er schaut streng, als er das erzählt.

Es gibt Momente, in denen er sein zweites Gesicht zeigt. Zum Beispiel, als er die Fördermittel des Projekts "Demokratie leben" streichen wollte. Seit 2015 ist der Landkreis Teil dieses Programms. Er muss einen kleinen Beitrag leisten, damit der Bund den Großteil zuschießt. Die AfD wettet gern gegen derartige Förderprogramme,



sieht darin staatliche Finanzierung von linksextremen Projekten. In Sonneberg ging das Geld zuletzt etwa an den Kreissportbund, das Diakoniewerk oder den Verein Brücken bauen. Sesselmann wollte die Unterstützung streichen, das Geld sparen. Sein Versuch scheiterte jedoch, der zuständige Ausschuss verweigerte die Zustimmung, "Demokratie leben" gibt es weiterhin in Sonneberg. Was auch daran liegt, dass sich CDU-Politiker für die Erhaltung eingesetzt haben.

Zu den Zwängen eines Politikers gehört also auch, das musste Sesselmann lernen, die Opposition. Und die hat sich im vergangenen Jahr zusammengetan. Seit der Coronapandemie wurden die Straßen Sonnebergs beherrscht von einem rechten Bündnis, das sich "Sonneberg zeigt Gesicht" nennt. Immer wieder montags protestiert die Gruppe bis heute teils mit mehreren Hundert Leuten gegen die Regierung. Russland, Energie, Migration – das sind die Themen, die zuletzt dominierten. Seit der Wahl von Sesselmann gibt es jedoch Gegenwehr. Eine neue Gruppe hat sich gegründet, sie nennt sich "Sonneberg zeigt Haltung". Zu ihr gehören CDUler und Linke, ein Pfarrer ebenso wie ein Tanzlehrer. Seit Anfang des Jahres rufen sie immer wieder zu Protesten auf.

Spricht man auf einer solchen Demonstration mit den Teilnehmern, hört man die Sorge darüber, dass sich Sonneberg zu einem Hotspot der rechtsextremen Gewalt entwickelt habe. Eine Statistik der Opferberatungsstelle Ezra legt das nahe, sie zeigt einen Anstieg im vergangenen Jahr von vier auf 20 rechtsmotivierte Angriffe.

Eine, die auf die Demonstrationen gegen die AfD geht, ist Petra Gundermann, 58 Jahre alt. Sie war die Ausländerbeauftragte des Landkreises, bis sie vor Kurzem dieses Ehrenamt niederlegte. Zu aufreibend, sagt sie. Hauptberuflich arbeitet sie als Kundenberaterin bei einem Onlineversand, nebenher engagiert sie sich in der Flüchtlingshilfe.

An einem Donnerstag Ende Juni steht Petra Gundermann in einem alten Backsteingebäude am Stadtrand von Sonneberg. Nebenan ein Discounter, gegenüber die Flüchtlingsunterkunft. Gundermann trägt ein grünes Poloshirt mit der Aufschrift "Brücken bauen e. V.". Sie hilft hier jede Woche in der Kleiderkammer. Die Initiative



wurde 2015 gegründet. Leute aus der Umgebung spenden Kleidung, Gundermann verteilt sie an die Flüchtlinge.

Gerade faltet sie neu angekommene Hosen und Blusen, eine Kollegin namens Birgit hilft ihr. Gut ein Dutzend Ehrenamtliche sind heute im Einsatz. In den Räumen stöbern die Bedürftigen, kleine Kinder, junge Frauen, es ist voll, eng, irgendwann geht eine Vase zu Bruch. "Passiert!", ruft Gundermann.

Petra Gundermann ist eine Frau, die sagt, was sie denkt. Es gebe einige Flüchtlinge, das macht sie klar, die seien fordernd, würden weder Danke noch Bitte sagen, das finde sie schon merkwürdig. Das ändere nichts daran, dass sie helfen wolle. Und viele Sonneberger wollten helfen. Es gebe nach wie vor viele Spenden.

"Carola, siehst du, wir sind knackevoll", ruft Birgit einer anderen Helferin zu, die gerade irgendetwas in einem gut gefüllten Schrank sucht. "Ja, Birgit, kommt viel. Und schöne Dinge, viele schöne", antwortet Carola. "Wir haben alles ab Frischling", sagt Birgit und meint damit alles ab Kindergröße 52. Sie ist eine, die gute Laune verbreitet mit ihren Sprüchen. Später, in einer Kaffeepause, stimmt sie Roland Kaiser an: *Warum hast du nicht nein gesagt?* Die anderen aus der Gruppe singen mit.

Sonneberg, das sind nicht nur die 52,8 Prozent, die Sesselmann gewählt haben. Unter denjenigen, die der AfD gegenüber kritisch eingestellt sind, das wird hier deutlich, hat sich Trotz ausgebreitet. "Wir machen unser Ding einfach weiter, in der Hoffnung, dass sich der Landrat nicht einmisch", sagt Gundermann.

Zum Trotz in Sonneberg gesellt sich gelegentlich Ratlosigkeit, eine Ungläubigkeit angesichts mancher Geschehnisse, die dazu führt, dass selbst Leuten wie Gundermann die Worte fehlen. "Da weiß man gar nicht mehr, was man sagen soll", antwortet sie, als man sie auf ein Thema anspricht, das kürzlich durch die Regionalpresse ging: die neue Freundin des Landrats.

Es handelt sich um eine Frau, die in der Neonazi-Szene aktiv war und von der es brisante Fotos im Internet gibt. Darauf posiert sie vor einer Hakenkreuzflagge und vor einem Bild von Adolf Hitler. Sesselmann bestätigt die Beziehung. Jedoch müsse man



einem Menschen eingestehen, Fehler zu berichtigen, sagt er. Seine Freundin sei 2019 aus der NPD ausgetreten. Sie habe sich von dieser Ideologie distanziert.

Es sind Geschichten wie diese, die bei manchen Fluchtgedanken auslösen. Sie erzählen, dass sie nicht mehr wissen, wie lange sie noch in der Gegend leben wollen. Dass sie überlegen wegzuziehen.

Was an der Sorge liegt, die sie mit Blick auf die Landtagswahl Anfang September verspüren. Aber auch an dem, was kürzlich in der Kantine eines Sonneberger Gymnasiums geschah.

Es ist der Nachmittag des 19. Juni, als dort der Kreistag zusammenkommt. Die erste Sitzung nach den Thüringer Kommunalwahlen. Es gibt Lachsbrötchen und Kaffee. Und einige Veränderungen. Die AfD hat in Sonneberg deutlich hinzugewonnen, sie ist nun stärkste Kraft mit 14 Vertretern. Das Bündnis Sahara Wagenknecht ist mit drei Leuten eingezogen. Die Grünen sind rausgeflogen. Die FDP hat sich mit einer Wählergemeinschaft und der CDU-Abspaltung "Pro Son" zusammengetan. Die Union hat viel verloren. Linke und SPD sind gerade so vertreten.

Es ist eine neue Realität. Eine, die der AfD eine Mehrheit bescheren könnte, wenn sie sich zum Beispiel mit der Fraktion von Pro Son zusammenschlüsse. Die Frage, ob sich eine neue Allianz bildet, wird sich in dieser ersten Sitzung klären.

Als Robert Sesselmann alle Kreistagsmitglieder nach vorn bittet, um sie zu vereidigen, schüttelt er jedem die Hand. Da ist Uwe Schlammer von der Linken, der Lebensgefährte von Petra Gundermann. Oder Anja Schönheit von der SPD, sie war bei der Landratswahl vor einem Jahr in der ersten Runde ausgeschieden. Oder Marco Homann von der AfD, der kürzlich auf Facebook ein Foto von einer Haubitze, einem Artilleriegeschütz, in einem Garten postete. Und dazu schrieb: "Mein neues Spielzeug, um auf Spatzen im Kirschbaum zu schießen." Oder Silke Winkler vom Bündnis Sahara Wagenknecht. Sie ist die Einzige, die Sesselmann den Handschlag verweigert.



Er nimmt das hin. Klärt nur kurz am Tisch der Schriftführerin, ob der Handschlag Pflicht ist, aber das ist nicht der Fall. Dann ruft er auf zur Wahl des ehrenamtlichen Beigeordneten, seines zweiten Stellvertreters. Es ist eine symbolträchtige Wahl. Eine, die zeigen wird, worauf sich die Leute im Landkreis in den nächsten Jahren einstellen können.

Zwei Kandidaten treten an: Christian Tanzmeier von der CDU, er hatte den Posten des ehrenamtlichen Beigeordneten bisher inne. Und Andreas Groß von der AfD, er ist Sesselmanns rechte Hand. Nacheinander gehen die Kreistagsmitglieder in die Wahlkabine, stimmen ab, warten auf die Auszählung. Gewinnt die CDU? Oder die AfD? Hat die Partei von Sesselmann einen Mehrheitsbeschaffer? Wird sie in Zukunft ihre Anträge leicht durchbringen können, ihre Macht ausbauen?

Der Sitzungsleiter ergreift das Wort. Die Auszählung ist beendet. Das Ergebnis wird verlesen. Es ist ganz still.

Christian Tanzmeier, CDU: 18 Stimmen. Andreas Groß, AfD: 21 Stimmen. Das sind sieben mehr, als die AfD Sitze hat.

Ein Abend auf dem Marktplatz von Sonneberg. Grüppchen laufen durch die Straßen, Leute führen ihre Hunde aus. Auf dem Platz steht eine Bronzestatue, die an frühere Zeiten erinnert. Vor mehr als 100 Jahren war Sonneberg Welthauptstadt der Spielwaren geworden, Puppen und Plüschtiere für den internationalen Markt wurden hier produziert.

Die Statue, das sind drei Teddys, sie lassen den Kopf hängen. Manche finden sie traurig. Manche niedlich. Manchmal zieht an ihnen "Sonneberg zeigt Gesicht" vorbei. Manchmal versammelt sich vor ihnen "Sonneberg zeigt Haltung".

Die einen demonstrieren für die Politik der AfD. Die anderen dagegen.

Es gibt Leute, die sagen, auch Sonneberg habe zwei Gesichter.